

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Festtage Die Neue Welt): Paul Haber, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wehge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 48, Fernsprecher 1607. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961.

Verdummerschaften: Einzelhefte (inkl. Belegblätter) 3 Mk. 25 Pf. monatlich 90 Pf. — Der Bezug im Ausland monatlich 1.70 Mk. 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Provinz und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 inkl. Belegblatt. Einzelhefte 4 Pf., Belegblatt 2 Pf. — Injektionsgebühr: die sechsmonatliche Zeitdauer 25 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 274.

Nr. 2.

Magdeburg, Dienstag den 3. Januar 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich des Romans „Wahrheit“.

Sozialdemokratischer Preßentag.

Von Oktober bis Mitte Dezember tagte in Berlin das Haus der Abgeordneten der preussischen Monarchie, und gleich nach Neujahr werden die Erwählten des Dreiklassenwahlrechts wieder zusammentreten, um bis in den Sommer hinein ihre Wirksamkeit auszuüben. Monatlang bleibt dieses Parlament zusammen, verhandelt in breiter Schwachsweifigkeit über alle möglichen Dinge, macht Gesetze, stellt den Etat fertig, interpelliert Minister und streicht Diäten ein, aber der Gewinn, den das preussische Volk von dieser Tätigkeit davonträgt, ist gleich Null. Dieses Parlament paßt merkwürdig gut zu der Unfähigkeit, die sich auf den Ministerseffeln breit macht; schöpferische Tätigkeit entfaltet es nur, wenn es gilt, die Ketten, mit denen alle vorwärts treibenden Elemente niedergehalten werden, fester anzuziehen, sonst aber bemüht es sich mit Erfolg, die allgemeine Aufmerksamkeit dadurch von sich abzulenken, daß es seinen Verhandlungen den Stempel ungenießbarer Langeweile aufdrückt: ein echtes und rechtes Spiegelbild der eintönig reaktionären preussischen Regierungsmaschine, die gleichsam mechanisch ihres kulturwidrigen Amtes waltet und nur dann aus dem gleichmäßigen Stechschritt in ein lebhaftes Tempo übergeht, wenn es gilt, den Mißgeburten reaktionärer Gesetzgebungskunst eine neue hinzu zufügen.

Auf wie andrer Warte steht da das Volksparlament, das in diesen Tagen in Berlin zu ernster Arbeit versammelt war! Aus seinen Beratungen lernt man erst kennen, daß auch im Nachbarstaat Rußlands noch um der Menschheit höchste Güter gekämpft wird, aber sie zeigen uns, daß wahre Kulturarbeit nicht in dem Teil des preussischen Volkes verrichtet werden kann, der ausgeschlossen ist von jeder Anteilnahme an der Gesetzgebung und Verwaltung: vom preussischen Proletariat. Nur ihm ist es zu verdanken, daß zwar nicht das offizielle Preußen, aber Preußen als Volksganzes noch nicht von der Liste der Kulturböller gestrichen ist, denn so wenig von wahrer Kultur auch im heutigen Preußen zu erblicken sein mag: es rühren sich doch emsig die Kräfte, die auch in diesem Teile Deutschlands wahre Gerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit zur Herrschaft bringen wollen, und wenn sie vorläufig auch nur kritisch handeln können, so wie bei uns die Dinge liegen, ist die Kritik allein schon eine Tat, die großes Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf. Und an die Kritik wird sich das Handeln reihen, wenn dereinst der Samen, der durch solche Verhandlungen, wie die des preussischen Parteitags, in so reichlicher Fülle ausgestreut wird, seine Früchte trägt.

Man steht mitten drin im preussischen Elend. Tag für Tag erlebt man Empörendes, spürt die Heimtücken des Polizeistaats am eignen Leibe, sieht, wie preussische Junker, Polizei, Bureaukraten und Pfaffen in holdem Verein beweisen, wie begründet ihr Mißbehagen vor dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat ist, und doch fühlt man tiefe Beschämung über die Berge von Unkultur, die zum Vorschein kommen, wenn, wie jetzt auf dem preussischen Parteitag, auf einigen Gebieten Ordnung und Systematik in die Sünden des herrschenden Systems gebracht wird. Tiefe Beschämung, aber auch lodernde Empörung und den brennenden Wunsch, endlich einmal ein Ende zu machen mit all der Rohheit und Barbarei dieses Vorurteilens, das den vollendetsten Typus brutaler Klassenherrschaft darstellt und durch sein Wüten gegen alles, was Kultur, Freiheit, Wissen und Gerechtigkeit heißt, fortwährend den deutschen Namen schändet.

Was auch erörtert wurde auf dem Parteitag, stets wurden Zustände von trostloser Rückständigkeit enthüllt. Sträfliche Nachlässigkeit gegenüber den Grundbedingungen der Volkshygiene schuf die Wohnungsnot. Die preussische Regierung, der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe, schlägt ein Gesetz zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse vor, kommt dabei aber nicht über einige kleine Polizeimaßnahmen, die obendrein noch durch eine Einschränkung der städtischen „Selbstverwaltung“ erkauft werden müssen, hinaus. Der Parteitag hat mit Recht dieses ganze gesetzgeberische Machwerk abgelehnt. Was geschehen muß, um denen, die für gutes Geld gesundheitsgefährliche Wohnungen liefern, ebenso das Handwerk zu legen, wie es heute schon teilweise den Nahrungsmittelhändlern gelegt ist, das können die preussischen Gesetzgeber aus den Verhandlungen des Parteitags und aus der angenommenen Resolution ersehen. So, wie das hier vorgeschlagen wird, treibt man rationelle Wohnungspolitik. Freilich verträgt sie sich sehr schlecht mit den Interessen der Grundstücksbesitzer und Hausbesitzer,

und da auf diese in Preußen mehr Rücksicht genommen wird als auf das Wohnbedürfnis der Millionen Proletarier, wird man noch lange auf die Durchführung des sozialdemokratischen Wohnungsprogramms warten können, wenn dieses nur von dem Willen des Ministeriums und des preussischen Dreiklassenparlamentes abhängt.

Während die Wohnungsfrage schon einmal einen deutschen Parteitag beschäftigt hatte, betrat der preussische Parteitag mit der Schulfrage jungfräuliches Gebiet; zudem ein Gebiet, dessen Bestimmung noch nicht in genügender Weise vorbereitet war. Genosse Kronz hielt ein vorzügliches Referat, das klugweise sich darauf beschränkte, nur die Gesichtspunkte zu erörtern, die jetzt für Preußen infolge des Schulkompromisses aktuell sind. Die angenommene Resolution geht zwar schon etwas über diesen Rahmen hinaus, noch mehr aber war das bei der Diskussion der Fall, deren Verlauf den Wunsch erweckt, die Schulfragen zunächst in der Presse und später vielleicht einmal auf einem deutschen Parteitag zu diskutieren. Erschöpfend war die Behandlung in Berlin nicht, sie sollte es aber auch nicht sein, weil es vor allem galt, Stellung zum Schulkompromiß zu nehmen.

Keinerlei Meinungsverschiedenheiten entstanden bei der Behandlung der Kontraktbruchvorlage. Hier leuchteten die Verhandlungen am tiefsten hinein in die Barbarei des preussischen Systems und lieferten ein Bild abschreckendster Klassenherrschaft, deren Auswirkungen Preußen noch unter die Feudalstaaten des Mittelalters mit ihrer Skollendspflichtigkeit und Sörigkeit stellen, weil der moderne Junfer sich zwar alle Rechte anmaßt, die sein mittelalterlicher Vorfahr den Hörigen gegenüber hatte, alle Pflichten, die dieser bejaß, aber von sich abzuwälzen verstand. Mögen die Verhandlungen über diesen Punkt der Tagesordnung des Parteitages lauten Widerhall vor allem beim ländlichen Proletariat, das es nicht nur des Lebens, sondern auch der Bestimmung, die es in Sklavenbanden halten, aus der Welt zu schaffen.

Waren die drei ersten Punkte der Kritik von Gesetzentwürfen gewidmet, so handelte es sich beim nächstfolgenden Punkt der Tagesordnung um die Fragen: Wie erlangen wir Einfluß auf die preussische Gesetzgebung? Das Dreiklassenwahlrecht versperrt uns den Eintritt in das preussische Abgeordnetenhaus. Aus eigener Kraft können wir keine Mandate erringen und bündnisfähige, bürgerliche Parteien, darüber besteht seit der vorigen Landtagswahl kein Zweifel mehr, gibt es in Preußen nicht. Unter diesen Umständen hängt die direkte Einflußnahme der Sozialdemokratie Preußens auf die Gesetzgebung von einer Reform des preussischen Dreiklassenwahlrechts ab. Was für ein Wahlrecht von uns gefordert werden muß, ist zweifellos: Wir verlangen dasselbe Wahlrecht für das Abgeordnetenhaus, wie für den Reichstag.

Aber mit dem Forderung allein ist es nicht getan. Wie erlangen wir das Wahlrecht? Die Frage mußte gestellt werden und sie führte zu einer interessanten Debatte über unsere Taktik, bei der sich wieder einmal, wie bei den Generalstreiks-Debatten der letzten Zeit, zeigte, wie „rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht“ ist, wenn taktische Fragen in unserer Partei erörtert werden.

Im großen und ganzen: Der Preßentag war ein voller und großer Erfolg der Sozialdemokratie Preußens. Eine kleine „Unstimmigkeit“ brachten ja die überflüssigen Angriffe Ledebours auf Bernstein noch am letzten Tage in die Verhandlungen, aber dadurch wollen wir uns die Freude über den gelungenen Verlauf des Parteitages nicht rauben lassen. Nun stel, uns die Aufgabe hebor, das Agitationsmaterial, das diese Tagung zu Vergen geschäft hat, nutzbringend zu verwerten bei der Revolutionierung der Köpfe.

Die erfolgreiche Erledigung dieser Aufgabe scheint uns besser zur Erquickung der Junferherrschaft geeignet zu sein, wie die „neue Taktik“, die sich der Argumente von der Straße bedienen will. —

Der erste preussische Parteitag.

Berlin, den 31. Dezember 1904.

Gegen 9 1/2 Uhr eröffnet Singer die Verhandlung.

Zur Diskussion steht die Frage des

Landtagswahlrechts.

Reichstagsabg. E. Bernstein: Die persönlichen Ausfälle, die Ledebour gestern seinem Referat anhängte, — denn sie gebieten nicht dazu

Bernstein (unterbrechend): Das Urteil darüber müssen Sie doch der Zeitung überlassen.

Bernstein (fortfahrend): Ich sagte nur mein Urteil. Genosse Ledebour hat also die von mir und andern Genossen unterzeichnete

Resolution zu bekämpfen sich herausgenommen, ehe er die Begründung gehört hat. Das war bisher nicht üblich, und ich hoffe, daß es sich nicht wiederholen wird. Ledebour hat sich weiterhin erlaubt, auf Motive einzugehen und mir Motive zu unterwerfen, zu denen er nicht das mindeste Recht hatte. Er hat unter anderem davon gesprochen, daß ich den Kapitalen spiele. Als ob es sich nicht darum handelte, Anschauungen zu vertreten und Vorschläge zu machen, und nicht darum, zu schaukeln. Als ob es sich darum handelte, hier irgend eine Rolle zu spielen. Das muß ich von mir abweisen; ich habe es nicht nötig, Anschauungen zu vertreten, die ich nicht habe. Am allerwenigsten aber stand es dem Referenten zu, darauf einzugehen, wie die Resolution aussah, ehe sie eingereicht wurde. Ich hoffe, der Parteitag wird einig darüber sein, daß dies ein ganz ungehöriges Verhalten ist. Jede Resolution ist, da sie ja der Zustimmung bedarf, dem Schicksal der Abänderung unterworfen. Aber nur, was schließlich vom Parteitag genehmigt vorgelegt wird, geht den Referenten etwas an. Weiter nichts. Das prinzipiell. Persönlich würde ich sowieso darauf eingegangen, daß ursprünglich im Entwurf meiner Resolution auch das Wort „Straßendemonstration“ stand. Wer die politische Entwicklung Preußens und Deutschlands kennt und beobachtet, wird sich sagen müssen, daß wir um stärkere Formen der Demonstration einfach nicht herumkommen. Und welche Form haben wir außer Straßendemonstrationen? Daß andre Formen Wirkungen nicht ausüben können, weiß jeder. Ledebour sagte, wir wären für die Eroberung des allgemeinen Wahlrechts in Preußen auf die eigene Kraft angewiesen. Wie stellt man sich diese Eroberung vor? Durch mehr oder minder gelungenen Witz auf die Hohenzollerndynastie und die Tiergarten-Deer-Alex. Fürst man kein Wahlrecht. (Abg. Ledebour: Hat niemand behauptet.) Noch so große Versammlungen werden einfach ignoriert. Ich erinnere sie an den Volkstanz im Reichstag. Was damals beschlossen wurde, die Begehr, die der Mehrheit erlaubt, jeden Antrag im Handumdrehen durchzuführen, ehe wir die Volksmassen in Bewegung setzen können, besteht noch als Gesetz. Da habe ich das Gefühl, daß eine andre Form der Demonstration notwendig ist, vielleicht in langen Jahren, vielleicht schon in einem halben. Dann aber gilt es, auch die Waffe darauf vorzubereiten. Denn nur sie macht die Demonstrationen. Und die kann man nicht im Augenblick herbeikommandieren, das zeigt die Erfahrung in Sachsen. Wer die Parteigeschichte kennt, weiß, daß wir ungeheuer polizeifrom sind. Man hat zu oft den Vorwand: Sagt euch nicht provozieren, die Reaktion will schießen! Man muß auch einmal sagen: Arbeiter laßt euch nicht verblüffen! So schnell ist alles nicht zu machen. Auf diese politischen Situationen trifft das Dichtwort zu: „Was du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück.“ Was wir in einem Augenblick verschmähen, kann uns Jahrzehnte bittersten Kampfes kosten. Darum heißt es: Bereit sein! Ausprechen was ist. Durch Schweigen verwirren wir nur die Masse, die hinter uns steht. Herr v. Hammerstein sagte im Landtag: Das Dreiklassenwahlrecht sei der korrekteste Ausdruck der öffentlichen Meinung. Und das, nachdem die 1 600 000 sozialdemokratischen Stimmen in Preußen nicht einen einzigen Vertreter haben durchbringen können. Das war ein Schlag in das Gesicht der größten deutschen Partei Deutschlands, der sozialdemokratischen Klassenbewußten Arbeiter Preußens und Deutschlands. Was aber ist daraus geworden? Nicht einmal ein anständiger Protest ist dem Minister entgegengeschrieben worden. Es muß einmal in unserm Volke das politische Empfinden und Selbstgefühl ein wenig angestachelt werden. Ich will nicht den Kapitalisten danken, ich bin stolz auf den Namen eines Gemäßigten, aber ich will, daß wir tun, was politisch unbedingt notwendig ist, wenn man überhaupt eine Meinung, eine Ueberzeugung vertritt. Man geht jetzt im preussischen Landtag daran, das Wahlrecht — Wahlrecht kann man nicht sagen — noch bequemer für die herrschenden Klassen zu machen und dem Volke kein Stückchen von dem Recht zu geben, auf das es Anspruch hat. Geschehen, um die Demokratie totzuschlagen, ist es ein doppeltes Ungewordenes. Seitdem die Arbeiterklasse herangewachsen, mühselig geworden ist. In diesem Wahlsystem nicht mehr bloß ein Verstoß gegen die formale Demokratie, es ist ein Ausnahmefall, der die Arbeiterklasse und muß als solches von ihr empunnen und bekämpft werden. Nun sagt Genosse Ledebour, seine Resolution fordere ja unablässige Agitation in Wort und Schrift. Das ist in seiner Allgemeinheit zu unbestimmt. Mein Antrag weist auf eine bestimmte Gelegenheit hin, bei der nach meiner Ansicht dringender eingegriffen werden muß: Dann, wenn im preussischen Landtag irgendwelche Änderung im Wahlsystem zur Sprache kommt. Dann wird es Zeit sein, die Arbeiter aufzurufen zu gemäßigten Straßendemonstrationen, zum Protest gegen die Ausschließung aus dem Recht, aufzurufen zu einem großartigen Protest, der seine Wirkung nicht verfehlen dürfte. Gewiß ist der Deutsche etwas schwerfällig im Denken und Handeln. Er hat nicht das feine Gefühl, wie die Arbeiter anderer Nationen, dem diese reich Ausdruck zu geben bereit sind. Darum muß die Presse täglich glühende Artikel veröffentlichen, mag das auch hysterisches Geschrei sein. (Abg. Ledebour: Das habe ich gar nicht gesagt.) Wenn man das nicht meint, soll man solche Redensarten nicht gebrauchen. Unser Kampf gilt nicht nur dem Landtagswahlrecht, sondern auch der Erhaltung des allgemeinen Wahlrechts im Reich. Der Sturm dagegen ist etwas abgeflaut, aber er wird wieder aufstehen, wenn wir am wenigsten darauf gefaßt sind. Derselbe Dr. Arndt, der die Unbequemlichkeiten des Landtagswahlrechts beseitigen will, kämpft jetzt für Diäten im Reichstage. Das ist bei der Partei der reichen Leute natürlich nur eine Finte. Man will wenigstens das Wahlrecht ändern und das Wahlrecht an die Bedingungen des festen Wohnsitzes binden. Schon wegen dieser Bedrohung des Reichstagswahlrechts müssen wir im Volke die Ueberzeugung werden und erhalten, daß wir genötigt sein können, zu stärkeren Mitteln der Demonstrationen, auch zur Straßendemonstration, zu greifen. Die Gefahren sind bei weitem nicht so schlimm, wie sie dargestellt werden. Und dann wird es eine ganz andre Wirkung erzielen, wenn besonders in den großen Zentralen und Berlin die Arbeiterklasse zeigt, daß sie ganz anders sieht und denkt, als man ihr bisher unterstellt hat. Auf unbewaffnete Demonstrationen magt man nicht so leicht zu schießen. Erinnern Sie sich, was in England, in Wien, in Italien durch Demonstrationen erreicht worden ist. Wichen Sie hinaus, was selbst in Petersburg mit diesem Mittel erreicht wird. In der Abrechtlage muß die Sache der deutschen Reaktion. Wenn Sie die befehligen will, macht auch auf zu machtvollen Demonstrationen und befehligen damit die Spotttaubheit der Reaktion, das Dreiklassenwahlrecht. (Beifall, anhaltender Beifall.)

Die ge-röln: In unserer Gegend laßt das Zentrum, wenn man sagt, sein Turm wackeln schon. Wir machen aber selbst in der

Wegen der ungenügenden Leistung der Eisenbahn...

Von Sturm. Vom Freitag nachmittag bis zum Sonnabend...

Volksstündliche Vorträge. Infolge der Erkrankung des Direktoralassistenten Dr. phil. Wilrich...

Stadt-Theater. Spielplan vom 1. bis 8. Januar. Sonntag nachmittag: 'All Heidelberg'...

kleine Chronik.

Die einfallende Augustusbrücke. Die angestellten Untersuchungen der schadhaften Stelle der Augustusbrücke in Dresden...

Ein Satz... Vorlesung... Ein Satz... Vorlesung...

Sturm. Das Unwetter, das seit Freitag früh tobte und erst am Sonntag...

Hamburg. Seit heute mittag herrscht hier fürchterlicher Südweststurm...

Berlin. Infolge des Sturmes sind fast sämtliche Telegraphen- und Fernspreckleitungen unterbrochen...

See- und Luftverkehr. In den Unterweserorten herrscht ein fürchterlicher Sturm...

Bozenburg a. Elbe. Im Sturm kenterte heute mittag ein Fischerboot in der Sudemündung...

Hann. In der Walplattenfabrik von Wessal warf heute nachmittag der Sturm den Giebel eines Neubaus...

Letzte Nachrichten. Berlin. 31. Dezember. Die sehr stark besetzte...

Berlin. 31. Dezember. Die die 'Stadtb...' aus angeblich erster Quelle erfahren haben...

Kattowik. 31. Dezember. In Kattowik hielt der Bauernsohn...

Petersburg. 31. Dezember. Obgleich die Oberhaupt von Moskau...

Wien. 31. Dezember. Admiral von Spaun ist eingetroffen...

Wien. 31. Dezember. Der Kaiser empfing am 30. Dezember...

Briefkasten.

Gesangverein N. Derartige Anzeigen sind heute gratis...

Wittwoch, 4. Januar 1905, abends 8 Uhr

Luisen-Park. Fernsprecher 895. Spiegelgartenstraße 1e. Heute am Neujahrstage im festlich decorierten großen Saale Großes Instrumental-Konzert.

Walhalla. Ab 1. Januar 1905. Weltkühnster, hochintelligenter Spielplan. 10 erstklassige Künstler-Spezialitäten

Volks-Versammlung im 'Dreikaiserbund', Große Storchstraße. Tagesordnung:

Neujahrswort. In dem Glauben, dass wir uns selbstverständlich voran setzen und sich gegenseitig verstehen...

So war die Sitte des gegenseitigen Sich-Glückwünschens, wie sie besonders zu Neujahrzeiten geübt wurde...

Am Neujahrstag liefen die Postboten schwer behaftet und trugen Karten aus, auf denen Untergebene ihren Vorgesetzten...

Die widerwärtige Unsitte - immer noch erträglich im privaten Leben - verbreitete sich sogar in die Politik...

Allmählich aber wurden sich die Menschen dessen bewusst, daß die Grenze zwischen den unberechenbaren Notwendigkeiten des Zufalls und den berechenbaren Folgen...

Politische Uebersicht. Magdeburg, 31. Dezember 1904. Leutwein über Südwestafrica.

Der langjährige Gouverneur der südwesafrikanischen Sand- und Dornentwüste ist am Freitag in Hamburg gelandet.

Zu Beginn der Unterhaltung gab Leutwein zu, daß 'große Fehler mit weitreichenden Verwicklungen begangen worden seien'.

Sch halte die Eingebornen unserer Schutzgebiete noch heute für lenkbare Menschen, mit denen eine auf gegenseitiges Verständnis gerichtete Politik wohl geführt werden könnte.

Ich halte die Eingebornen unserer Schutzgebiete noch heute für lenkbare Menschen, mit denen eine auf gegenseitiges Verständnis gerichtete Politik wohl geführt werden könnte.

Ich halte die Eingebornen unserer Schutzgebiete noch heute für lenkbare Menschen, mit denen eine auf gegenseitiges Verständnis gerichtete Politik wohl geführt werden könnte.

Leutwein erzählt darüber. Die Wiederherstellung des Friedens ist heute unsere Hauptaufgabe.

Wie demer... über eine Kolonialarmee und die Verwendung der Schwarzen als Soldaten?

Sie hatten sie schon seit 1880. Ich muß hier wiederholen, daß wir mit Aufnahmeverträgen ins Land kamen...

Nach der Auffassung untrer kolonialer Staatsmänner die jetzt unumkehrbar das Wort haben...

Zu seinem Glück hat er sich auf der Gemütsseite zu der Forderung einer Kolonialarmee bekehrt...

Warenhaus Gebr. Barasch

Zum Quartal - Verkauf zu Extra-Preisen

Diese Woche

Porzellan

Teller	lonisch, tief u. flach	Stück 14 u. 11 Pf.
Teller	englisch, tief und flach	Stück 16 Pf.
Teller	flach, tief und flach	Stück 19 Pf.
Dessertteller	lonisch, glatt	Stück 10 Pf.
Dessertteller	englisch, gerippt	Stück 12 Pf.
Dessertteller	flach, ausgehöhlt	Stück 13 Pf.
Kompotteller	lonisch	Stück 7 Pf.
Kompotteller	englisch	Stück 8 Pf.
Kompotteller	flach	Stück 11 Pf.
Dessertteller	bunt decoriert	Stück 12 Pf.
Dessertteller	mit Goldbrand	Stück 11 Pf.

Kompotteller	bunt decoriert	Stück 10 Pf.
Cassen	bunt decoriert, mit Goldbrand	Paar 22 u. 18 Pf.
Cassen	hohe u. Schalenform	Paar 16 u. 14 Pf.
Portionstassen	glatt, weiß	Paar 14 Pf.
Portionstassen	weiß, gerippt	Paar 18 Pf.
Kaffeekannen	gerade Form	Inhalt 1 1/2 und 1 Liter 55 Pf. 38 Pf.
Kaffee-Service	bunt decoriert	Steilig 2.95 u. 2.45 95 Pf.
Sakttöpfe	steilig, bunt decoriert	Stück 95 Pf.
Kingenteller	bunt decoriert, mit Goldverzierung	Stück 39 Pf.
Kaffeeteller	bunt decoriert	Stück 9 Pf.

Wirtschafts-Artikel

Gardinenstangen	mit Nussbaum	85 75 65 58 Pf.
Zugrouleau-Einrichtungen	bis 1.40 m verstellbar, mit Messingrollen, komplett	44 36 Pf.
Wandbilder	unter Glas mit Nussbaumrahmen	Größe 66/85 4.95, Größe 57/70 1.75
Kohlenkasten	viereckige Form, Dedel bunt decor.	St. 2.65
Brotbüchsen	lange Form, lackiert, mit Aufschrift	1.55
Kaffee- u. Zuckerbüchsen	mit Aufschrift, edig und rund	19 Pf.
Petroleum-Kannen	lackiert, 3 Liter Inhalt	Stück 44 Pf.
Garnituren	für Sand, Seife, Soda, lackiert, mit Aufschrift u. Konsole	Stück 68 44 Pf.

Wärmflaschen	rund und oval	Stück 1.65 98 Pf.
Spirituskocher	Gusseisen	Stück 28 Pf.
Spiritus-Gaskocher	„Ideal“	Stück 28 Pf.
Tab- u. Wiskassen	lackiert, mit Aufschrift	Stück 29 und 19 Pf.
Griestkasten	eichenartig lackiert, mit Aufschrift	Stück 75 65 44 Pf.
Vorratsbüchsen	groß, für Mehl, Kaffee und Zucker	1.35
Gewürzlagere	hell lackiert	Stück 1.55 85 44 Pf.
Topfbretter	eichenartig lackiert, mit Aufschrift	Stück 2.25 1.10 88 72 Pf.

Eiserne Bettstellen	für Erwachsene, zusammenlegbar, mit doppeltem Spiralfederboden	6.45
Eiserne Bettstellen	für Erwachsene, zusammenlegbar, bronziert, mit Kupferzierungen	9.75
Eiserne Bettstellen	für Erwachsene, mit Stahlrohrmatratze	16.75
Eiserne Kinderbettstellen	bronziert, zusammen-	9.75

Bettfedern und Daunen

Wildfedern	Pfund	22 Pf.
Entensfedern	Pfund	85 Pf.
Enten-Halbdannen	Pfund	1.50
Entendannen	rein	Pfund 2.35
Halbdannen	weiß	Pfund 3.75

Eiserne Kinderbettstellen

Eiserne Kinderbettstellen	weiß lackiert, zusammenlegbar	Größe 70 x 140 cm	15.50
Polsterbetten	mit Dreilagerzug		8.75
Auflege-Matratzen	grau Zuteileinen	Größe 80 x 190 cm	3.95

Bettbezüge	lackiert, komplett	4.90 4.30 2.90
Bettbezüge	weiß, glatt, komplett	4.75 3.10
Bettbezüge	weiß, gestreift, Dimiti, komplett	3.65
Bettbezüge	weiß gestreifter Damast, vorzügliche Qualität, weisse Wäpfer, komplett	6.00 5.75
Inlett-Garnituren		
Köper-Inlett	rot, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, komplett	6.10
Jederdichtes Inlett	rot-rosa gestreift, 1 Oberb., 1 Unterb., 2 Kopfk., kompl.	9.50

Stout	gran-rot gestreift, gefüllt mit 16 Pfund Federn, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, komplett	10.85
Stout	gran-rot gestreift, gefüllt mit 16 Pfund Federn, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, komplett	13.25
Stout	gran-rot gestreift, oder rot und rot-rosa gestreift, Köper, gefüllt mit 16 Pfund Federn, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, komplett	20.00
Köper	rot-rosa gestreift oder gran-rot gestreift, Stout, gefüllt mit 16 Pfund Federn, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, komplett	25.50
Köper	rot oder rot-rosa gestreift, gefüllt mit 16 Pfund Federn, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, komplett	33.50
Köper	rot oder rot-rosa gestreift, gefüllt mit 16 Pfund Federn, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, komplett	39.50

Excelior-Köper	mit Normalfutter	Größe ca. 130/185 cm	3.75
Gloria-Köper	m. Jalonett, Spezial-Dual	Größe ca. 160/200 cm	5.75
Prima Satin	mit Seidenglanz u. Jalonett-futter, in schönen Steppmuster	Größe ca. 160/200 cm	8.25
Prima Satin	mit Seidenglanz, doppelseitig, eleg. Steppmuster	Größe ca. 160/200 cm	11.25
Betttücher			
Betttücher	Größe ca. 125/190 130/200 130/200 cm		
Betttücher	ohne Naht, Towlas	95 Pf. 1.25 1.85	
Betttücher	Größe ca. 130/200 150/200 cm		
Betttücher	ohne Naht, Halbleinen	1.55 1.95	

Gardinen	Stückware, weiß und mit Meter	73 44 26 19 Pf.
Gardinen	abgepaßt, Länge ca. 260 300 320 365 cm	
Gardinen	weiß u. creme, 2 Flügel	1.85 2.85 4.25 6.50
Tüllstores	weiß und creme	Stück 7.25 4.25 2.85 1.85
Schreiben-Vitrinen	abgepaßt, 2 Schals	1.85 1.45 1.20
Spachtel-Rouleaus	Gr. 84/200 84/225	
Spachtel-Rouleaus	weiß u. creme, Reich 2 Flügel	1.95 und 2.85 3.65 4.25 und 5.25

Schlafdecken

Schlafdecken	bunt gestreift, ca. 130/180 120/180 135/180 cm	1.15 1.55 1.95
Schlafdecken	prima Qualität, heller Grund, in schönen Rahmen, Größe ca. 140/190 cm	3.45
Schlafdecken	Wolle, einseitig	5.85
Schlafdecken	mit Bordüre, Größe 150/200 cm	7.25
Schlafdecken	Wolle, schwere Dual, m. Bordüre, in schönen Blatt- u. Rankenmustern, Größe 165/185 cm	
Bettdecken	Wafel mit Pique weiß	
Bettdecken	Größe 140/200 cm	1.45
Bettdecken	Größe 140/200 cm, sehr preiswert	1.85
Bettdecken	Größe 140/200 cm, empfehlenswert Dual	2.15

Tüll-Bettdecken

Tüll-Bettdecken	Größe 180/220 220/320	
Tüll-Bettdecken	weiß und creme	2.55 und 3.50 4.75 und 7.50
Portieren	bunt, abgepaßt, 2 Schals	2.85 und 1.95
Portieren	abgepaßt, bordeaux und oliv mit Bordüre, 2 Schals	7.25 4.75 3.95
Portieren	Stückware, bunt	Meter 46 und 33 Pf.
Portieren	Stückware, bordeaux und oliv, mit Bordüre	Meter 90 68 55 Pf.

Teppiche			
	1/4	1/2	3/4
Afghanistan	4.50		
Afghanistan	6.50	11.25	17.50
Tapestry	6.50	10.95	22.50
Turkestan	8.75	14.75	25.50
Velvet	11.75	19.75	
Smyrna	5.25	8.75	12.50

Bettdecken	Größe 150/200 cm, vorzügliche und farbbigige Qualität in würdigen Rahmen	2.50
Bettdecken	halber, in geschmackvollen Jacquardmustern	2.75
Bettdecken	Größe 150/215 cm	
Bettdecken	bunt, Größe 140/190 cm, weiß und türkis rot	1.85
Bettdecken	gestreift	
Bettdecken	bunt, Größe 150/215 cm, sehr dauerhafte Qualität	2.75
Bettdecken	in weiß und türkis rot, gestreift	
Bettdecken	better Grund, mit farbigen, modernen Wintermustern	4.65
Bettdecken	Größe 250/210 cm	

Linoleum

Linoleum-Läufer			
	60	67	90
	100 cm breit		
Meter	58	70	92 Pf. 1.05
Linoleum zum Belegen			
	200 cm breit, uni		<input type="checkbox"/> Meter 1.00
	200 cm breit, gemustert		<input type="checkbox"/> Meter 1.05
	200 cm breit, harte Qualität, uni		<input type="checkbox"/> Meter 1.50
	200 cm breit, harte Qualität, gemustert		<input type="checkbox"/> Meter 1.75
Linoleum-Teppiche			
	150x200	200x250	200x300 cm
	5.25	8.50	11.00
Linoleum-Vorlagen			
	45x65 cm	70x90 cm	
	60 Pf.	98 Pf.	

Tischdecken

Tischdecken	grün und rot, mit Schürz und Quaste	Stück 2.25
Tischdecken	bunt gestreift	Stück 2.75
Tischdecken	uni mit bunt	Stück 3.75
Tischdecken	bordeaux u. oliv	Stück 4.50
Fischgras-Tischdecken	mit Bordüre u. Franzen	Stück 1.95

Beilage zur Volksstimme.

Mr. 2.

Magdeburg, Dienstag den 8. Januar 1905.

16. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Genosse Franz Morawski, der bisherige sozialdemokratische Reichstagskandidat für Rattowitz-Bezirk, verließ, wie wir der Breslauer „Volksmacht“ entnehmen, am Neujahrstag das Gefängnis in Weuthen, in welchem er nahezu drei Jahre zugebracht hat. Anfang 1902 trat Morawski eine mehrmonatige Gefängnisstrafe wegen Preßvergehen an, die er sich als verantwortlicher Redakteur der polnisch-sozialdemokratischen „Gazeta Robotnicza“ zugezogen hatte. Bald darauf wurde Anklage gegen ihn wie gegen Genossin Dr. Golde wegen angeblicher Aufreizung zum Klassenhaß erhoben. Das „Verbrechen“ sollte begangen sein durch den Verkauf eines polnischen Niederbuchs mit aufreizendem Inhalt. Beide Angeklagte bestritten, ein solches Buch verkauft zu haben, doch das Zeugnis des Käufers, eines gewissen Gussner, der nachgewiesenermaßen dem Polizeirat Mädler Spiegeldienste geleistet hatte, genügte, um beide Angeklagte zu furchtbaren Strafen zu verurteilen. Genossin Golde wurde zu einem Jahr, Genosse Morawski zu der höchst zulässigen Strafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt, und keinem wurde die mehrmonatige Untersuchungshaft angerechnet. Und dabei war Morawski aus der Strafhaft in Untersuchungshaft überführt worden!

Die für einen gebildeten, freirechtliebenden Menschen zehnfach schreckliche Strafe traf den den Sechziger zugehörigen alten Genossen Morawski um so schwerer, als seine Gesundheit schon durch früher ertragene jahrelange Gefängnishaft schwer gelitten hat. Er ist denn auch im Gefängnis endlich vorüber und Franz Morawski kehrt mit dem Anfang des neuen Jahres wieder in die Freiheit, in die Arme seiner schwergeprüften Familie und in den Kreis der Gefinnungsgenossen zurück. Am Abend des Neujahrstages wird der „enklaffene Sträfling“ in einer in Rattowitz tagenden Volksversammlung von polnischen wie deutschen Parteigenossen herzlich begrüßt werden. Auch wir bringen dem tapferen alten Kämpfer für die große Sache des arbeitenden Volkes unsern brüderlichen Gruß entgegen mit dem herzlichsten Wunsch, daß er die verderblichen Wirkungen des Kerkerlebens bald überwinden und noch lange Zeit mit neugewonnener Kraft treu und tapfer für die Sozialdemokratie kämpfen möge!

Neue Arbeitersekretariate werden im neuen Jahre in den westlichen Bergarbeiterbezirken eröffnet, und zwar am 1. Januar eins in Redlinghausen und am 1. Februar in Köhlscheid bei Nahe.

Provinz und Hunger id.

Zur Reichstagswahl in Salze-Mischer eben.

↑ Durch die bürgerliche Presse des Wahlkreises läuft die Notiz, daß der Bund der Landwirte die Kandidatur Kahardt unterstützen wolle. Man kann sich, wenn die Nachricht sich bewahrheiten sollte, eines lebhaften Bedauerns nach mehreren Richtungen hin nicht erwehren. Eriens muß man den Herrn Bladé bedauern, daß ihm sein bereitwilliges Apportieren der bündlerischen Forderungen nichts weiter einbringt als die Unterstützung eines

Gegenkandidaten durch den Bund. Das ist Pech. Dann muß man Herrn Waken bedauern, der innerhalb und außerhalb des Wahlkreises Umschau gehalten hat nach einem Manne, der es auch den Bündlern recht zu machen versteht und nachdem er keinen andern gefunden als den treuen und bewährten Bladé, nun ebenfalls von den Bündlern brouilliert wird.

Drittens und am meisten sind die Handwerker zu bedauern, die sich von den Bündlern helfen lassen, nicht ahnend, daß diese ebenso ihre natürlichen und gefährlichen Feinde sind wie die Nationalliberalen selbst. Sie wärmen die falsche Schlange an ihrem Busen, bis diese ihnen den Todesbiß zufügt.

Arme Handwerker! Der Knoten des Dramas schürzt sich tragisch — aber im Sandumdrehen wird eine lustige Fosse, ein Fastnachtspiel daraus. Die Zeit der Maskenbälle beginnt und so nehmen die drei, Nationalliberale, Bündler und Handwerker die Gelegenheit wahr, eine übermügte, burleske Maskerade zu inszenieren. Aus dem grimmig sich behelfenden trojanischen Seldem werden possierliche Clowns, die vor Freude Purzelbäume schlagen über die vermeintlich gelungene Kriegslift, uns, dem Feinde, vorzutauschen, daß Uneinigkeit im bürgerlichen Lager herrsche. Aber die Clowns irren sich — sie sind alle Bladéaner, der Dr. Fleischer nicht ausgenommen. Das wissen wir, und darum kann unser Bedauern kein stichhaltiges sein.

Aus Staßfurt wird uns mitgeteilt, daß die dortigen Handwerker der Kandidatur des Herrn Kahardt, der sich am Dienstag in Bischoffs Saal den Wählern vorstellen wird, sehr kühl gegenüberstehen. Die Staßfurter Handwerker sind nicht gewillt, sich für eine solche Kandidatur zu interessieren, die nur zuunutzen Bladés eine Stichwahl herbeiführen und dann die Handwerker in das Lager eines der größten Feinde des Handwerkerstandes, eines Vertreters des großkapitalistischen Nationalliberalismus führen soll. Dieser Fohne seien sie lange genug zu ihrem Schaden gefolgt. Von dort wird uns auch geschrieben, daß die Aufhebung der Feierschichten nicht imstande ist, die Arbeiter günstig für Herrn Bladé zu stimmen. Man hält das ganze für ein Wahlmanöver, auf das man nicht hereinfallen wird.

Verfassungen.

Im neuen Jahre setzen wir kräftig mit Verfassungen ein. Nachdem schon am Neujahrstag je eine Versammlung in Warby und Quedlinburg stattgefunden hat, folgen am Dienstag Staßfurt, Mittwoch Thale, Donnerstag Quedlinburg. In diesen drei Versammlungen wird die Genossin Frau Biez aus Hamburg über Reichstag und „Schlagwahl“ sprechen.

Olsenstedt, 2. Januar. (Eine Sitzung der Gemeindevertreter) fand am letzten Freitag statt. Es wurde ein neues Ortsstatut über die Anlegung von Straßen und Plätzen angenommen. Auch einer neuen hierzu Bezug nehmenden Polizeiverordnung wurde zugestimmt. Bei früheren Sitzungen wurde von Vertretern der dritten Klasse des Ortes angeregt, einen Bebauungsplan von Olsenstedt anzusetzen zu lassen. Zu einem Teil wurde diesem Wunsch entsprochen, denn in der letzten Sitzung wurde von der Behörde ein Bebauungsplan des zwischen dem Neufeldter- und Warleberweg einschließlich der Feldstraße belegenen Terrains vorgelegt und angenommen. Dieser kleine Fortschritt wird von manchem Einwohner freudig begrüßt werden.

Burg, 20. Dezember (Versammlung der Bauhandwerker-Vereinsung.) In einer mäßig besuchten Bauhandwerker-Vereinsung, die am ersten Weihnachtstertag im „Grand Salon“ stattfand, sprach Genosse Dactel's Magdeburg über „Der Klassenkampf in der heutigen Gesellschaft“. Der zweite Punkt, „Lohnfragen“, wurde zur Vorbereitung einer Sitzung der Vorstände überwiegen. Die Wichtigkeit dieser Frage hätte erwarren lassen, daß die Versammlung besser besucht wäre. Von ca. 800 Bauhandwerkern, die in Burg arbeiten, waren nur 52 in der Versammlung erschienen. Nach Besprechung einiger Mißstände auf Bauman wurde die Versammlung geschlossen.

Halberstadt, 1. Januar. (Die Stadtverordneten-Sitzung) findet am 3. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Dompropsteigebäudes statt. Auf der Tagesordnung steht: Einbringung der neu gewählten Stadtverordneten; Wahl des Vorsitzenden der Stadtkommissionen; des Schriftführers und des vereidigten Protokollführers; Einbringung des unbesoldeten Stadtrats Galt und Ergänzung der Kommissionen.

Halberstadt, 1. Januar. (Berichtigung.) Ein Fehler hat sich in unserm Bericht über Wählende und Heringe eingeschlichen. Es muß nicht heißen 87, sondern 8107 des Reichs-Strafgesetzbuchs.

Staßfurt, 1. Januar. (Ein furchtbarer Sturm) wüthete am Sonnabend abend in Staßfurt. Merkwürdigerweise hat er trotz seiner ungeheuren Heftigkeit keinen besonders großen Schaden angerichtet.

Stendal, 27. Dezember. (Prozeß um Russ-Automaten.) Vor der hiesigen Strafkammer wird voraussichtlich im Januar l. J. ein Prozeß abspielen, wie er an Umfang wohl kaum je vor diesem Gericht zur Verhandlung gekommen sein dürfte. Ausgans 1902 und anfangs 1903 durchzogen zwei Reisende der Firma Formann aus Rostock die ländlichen Ortsteile, um bei den Wirten Russ-Automaten „aufstellen zu dürfen“. Viele Wirte ließen sich dadurch, daß ihnen versichert wurde, „es koste ihnen nichts“ und sie hätten nichts zu riskieren, der Automaten, die Genehmigung zum „Aufstellen“ eines Automaten zu geben. Hierauf mußten sie einen „Genehmigungsschein“ ausstellen, wie er von den Reisenden bezeichnet wurde, unterschreiben. Nach einem Vierteljahr wurde dann den Wirten der „Genehmigungsschein“ vorgelegt, jedoch war in dieser Zeit aus diesem ein Wechsel über 600 Mark — zwei kostete nämlich der Automat — geworden, den sie einzulösen hatten. Geschäft letzteres nicht oder wurde er nicht prolongiert, dann kam der Wechselprozeß. Infolge dieser Wäre soll sich sogar, wie man nicht ohne Grund annimmt, ein Wirt in Wahrenberg das Leben genommen haben. Der Prozeß wird, nach den direkt geschädigten Personen zu urteilen, wohl sicher 3 Tage in Anspruch nehmen, da ca. 200 Zeugen vernommen werden müssen.

Thale, 31. Dezember. (Der furchtbare Schneesturm) der seit gestern im Harz wüthete, hat in den Wäldern viel Unheil angerichtet. Besonders arg sieht es an der Chaussee von Schierke nach Glend (im Glendsta) aus. Hier liegen die Bäume stellenweise mehrfach übereinander, quer über den Weg, zahlreiche Telegraphenstangen sind umgeworfen und die Telegraphenbrüche hängen zerrissen und demirzt zwischen den Bäumen. Einigen Passagieren des letzten Zuges von Bernigerode gelang es noch, kurz vor völliger Versperzung der Straße mittels Fuhrwerks nach Schierke zu kommen, während andere, die einige Minuten später kamen, u. a. auch die Post, den Weg versperrt fanden und schleunigst nach Glend zurückkehren mußten, um sich nicht auch noch den Rückweg abscheiden zu lassen.

Berichtigung. In dem Versammlungsbericht aus Schönebeck muß es selbstverständlich nicht „der Ortsherrschler“ heißen, sondern „Ortsvorsteher“. Das hat uns Herr ... geschrieben.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein Milchfahrer aus Wust fand am Morgen des ersten Weihnachtstertags in der Nähe von Kabelegg im Chausseegraben eine männliche Leiche, die später als die des 57 Jahre alten Arbeiters Friedrich Böhm aus Waderitz festgestellt wurde. Ein Verbrechen liegt, wie die zeitlichen Ermittlungen ergeben haben, nicht vor — Am Mittwoch abend brannte die mit Erntevorräthen gefüllte Doppelscheune des Gutbesizers Emil Rusche in Elgersleben und das daneben stehende Stallgebäude vollständig nieder. Der Schaden, der rund 30 000 Mark betragen soll, ist

Genilleton.

Rechtlich verboten

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelmine Hegelex.

(92. Fortsetzung.)

„Nun?“ fragte Marianne.
 „Nun?“
 „Du siehst mich ja so an.“
 „Ja — ich — seh' Dich an.“
 „Daniel — Du mußt doch wissen aus meinem Brief — ich hab' Dir doch geschrieben —“
 „Was?“
 „Oder hast Du ihn nicht ordentlich gelesen?“
 „Wort für Wort.“
 „Aber jedenfalls siehst Du's jetzt doch —“
 Ein jäher Verdacht war in ihm aufgestiegen. Sein Gesicht war leichenblau geworden.
 „Sprich doch deutlicher!“
 „Siehst Du's denn nicht? Warum willst Du mich quälen?“
 „Ich versteh' nicht, was Du meinst.“
 Da schlug sie die Augen auf; ihm voll ins Gesicht sehend, sagte sie leise:
 „Ich bekomme ein Kind, Daniel.“
 Er umpreßte frampfhaft den Knopf der Stuhllehne.
 „Was sagst Du da?“
 „Ist das so was Entsetzliches?“
 „Und dann — kommst Du — zu mir?“
 „Ja, zu wem denn sonst?“
 Tränen traten in ihre Augen. In ihre Wangen schob dunkle Röte und ebte dann gleich zurück. Sie schien eine heftige Erwiderung geben zu wollen, aber als wenn sie sich auf ihren Zustand besänne, beherrschte sie sich und schweig.
 „Wann kommt das Kind?“ fragte er.
 „Es ist — am zwölften Mai — Du entfindest Dich doch noch — da rechne einfach nach.“
 Mit einem Ausdruck des Ekels wandte er sich ab und trat ans Fenster. Ein Kind sollte sie bekommen. Und sie

tat so, als wenn es sein Kind wäre. Sie log! Dem andern gehörte es. Sie mußte ja lügen. Entsetzlich! Ein Kind würde kommen, dessen Vater er gemordet hatte, das ihn Vater nennen würde. In seinem Fleisch und Blut würde der Ermordete wieder zum Leben erstehen und die Erinnerung ewig wach halten.

In einem Uebermaß von Qual wollte Daniel sich auf seine Frau stürzen. Aber während er brütend nach draußen starrte, wie im Wind die dunklen Koniferenbüsche sich auf- und abneigten, kam stärker und stärker eine grausame Genugung über ihn. Er hatte immer, die ganzen Monate hindurch, vor etwas noch Schlimmerem gebangt, das ihn von irgendwoher treffen würde. Nun war es gekommen, ungeahnt und doch so naheliegend, schlimmer als die grausamste Einbildungskraft es hätte ausdenken können.

Das Mädchen trat ein und trug die Speisen auf. Er setzte sich an den Tisch, verzehrte einige Bissen und schob dann mit dem Ausdruck einer plötzlichen Verzweiflung den Teller zurück.

„Hast Du keinen Hunger?“
 Er schüttelte den Kopf.
 „Du siehst so elend aus, Daniel,“ sagte sie bekümmert.
 Er klidte sie an, wie betroffen von dem Ton ihrer Stimme. Plötzlich durchzuckte ihn der Gedanke: wenn sie sein Weib geblieben wäre, wenn dies Kind ihm gehörte — wie glücklich hätte er dann sein können.
 Er sprang auf und verließ das Zimmer, um sein Schluchzen zu verbergen.

Seitdem Marianne zurückgekehrt war, fühlte Daniel, daß er sein Leben so nicht weiterführen konnte. Das Ende stand nahe bevor. Jemand lauerte es auf ihm im Dunkel. Es gähnte ihn an wie ein Abgrund, in den er sich hinabstürzen mußte, es rauchte von fern wie ein Strudel, der ihn verschlang. Der lange Zwischenraum, der seit seiner Tat verstrichen, war wie zu einer Stunde zusammengedrückt. Alle Erinnerungen waren aus ihrer Vergeßlichkeit hervorgekrochen, und das Nieser tobte in ihm wie damals, als er die Kanzel besteigen sollte.

Mit dem neuen Jahre kehrte Pastor Erbslöh nach Schwerenberg zu. Daniel las, daß er am ersten Feiertag predigen würde.

Wenige Tage später traf von Pastor Capobus ein vertrauliches Rundschreiben folgenden Inhalts ein:

Von Gemeindegliedern des Pastors Erbslöh seien über diesen Klagen eingelaufen wegen verschiedener von der Kanzel herab verkündigter Irrlehren. Die Klagen Pastors Erbslöh, die dieser getan haben sollte, waren einzeln aufgeklärt. Die Pastoren Schwerenbergs richteten an das Konsistorium das untertänigste Ersuchen, Nachforschungen einzuleiten, ob die Klagen wirklich so getan, und im Fall dieses so sei, gegen Pastor Erbslöh wegen Irreführung des Disziplinarverfahren einzuleiten. Klinghammer wurde um seine Unterschrift ersucht.

Seit gestern lag dieser Brief da. Daniel hatte ihn unterschrieben, schwankte aber, unentschlossen, ob er ihn abschicken oder zerreißen sollte.

Es war gegen vier Uhr nachmittags. Die Abenddämmerung auf der Straße bekam einen fahlern Glanz. Das hohe Kirchendach verdunkelte das Zimmer, in dem Daniel lag, dem zerfütterten Brief in der Hand. Da schellte es. Er hörte zusammen und horchte. Die Stimme auf dem Schloß war nicht zu unterscheiden. Gleich darauf klopfte es. Erbslöh trat ein.

„Guten Abend,“ sagte er mit seiner matten, klanglosen Stimme. „Wenn der Berg nicht zu Mahomed kommt, muß Mahomed zum Berge kommen. — Wie geht's?“

„Ach, das ist — Du bist also — ich wollte schon gestern zu Dir kommen. Wie geht's Dir?“
 „So leidlich.“
 „Und Deine Frau und die Kinder?“
 „Danke, die sind gottlob gesund.“
 „Das freut mich. Entschuldige —“ sagte Daniel, wieder nervös aufspringend, „ich will nur die Lampe —“
 „Aber meinwegen nicht. Mir ist's hell genug.“
 „Wie Du denkst.“

(Fortsetzung folgt.)

Durch Verführung gedenkt. — Die Sachverständigen, die am 4. Dezember bei der Vernehmung (Wiederaufnahme) ermittelt aufgefunden wurde, ist die 45-jährige verwitwete Franziska Stenowitz geb. Oskowski. Der Schützer Anton Kollig, mit dem sie am 28. November von Weidling nach Magdeburg fuhr, ist des Raubmordes dringend verdächtig und wird rechtlich verfolgt.

Zur Weihnachtsgeschenkung für die ausgeperrten Tabakarbeiter in Halberstadt

- gingen beim Genossen Ernst Polmann, Gewerkschaftshaus, folgende Beiträge ein:
- Gewerkschaftskartell Kaiserlautern 10.—, Gewerkschaftskartell Verden a. N. 60.—, Gewerkschaftskartell Wiesbaden 80.—, Gewerkschaftskartell Frankenhäuser 8.—, Gewerkschaftskartell Jauer 8.—, Gewerkschaftskartell M. Glabach 10.—, Gewerkschaftskartell Großenhain 20.—, Gewerkschaftskartell Leisnig 10.—, Gewerkschaftskartell Frankfurt a. M. 50.—, Maurer in Utenrade 5.—, Gewerkschaftskartell Begegnungsdorf 10.—, Gewerkschaftskartell Leer Ostfriesland 5.—, Tabakarbeiter Köhler 25.25.—, Tabakarbeiter Gadersleben 10.—, Gewerkschaftskartell Kellinghusen 11.—, Tabakarbeiter Berlin 25.—, Gewerkschaftskartell Köpenick 6.—, Gewerkschaftskartell Nabeberg 50.—, Gewerkschaftskartell Großschönau 10.—, Gewerkschaftskartell Braunschweig 25.—, Gewerkschaftskartell Tabakarbeiter Großenhain 14.05.—, Gewerkschaftskartell Ludwigschafen 25.—, Gewerkschaftskartell Glaucha 20.—, Gewerkschaftskartell Helmstedt 10.—, Tabakarbeiter Mühlberg a. E. 7.50.—, Gewerkschaftskartell Witten a. d. Ruhr 18.50.—, Gewerkschaftskartell Schwabach 14.20.—, Gewerkschaftskartell Wehingen 5.—, Tabakarbeiter Lungenau 10.40.—, Vereinigte Gewerkschaften Kempen 5.—, Tabakarbeiter Braunschweig 80.—, Gewerkschaftskartell Lambrecht 5.—, Gewerkschaftskartell Jittau 5.—, Gewerkschaftskartell Waungen 10.—, Tabakarbeiter Hamburg 10.—, Gewerkschaftskartell Rottbus 15.—, Gewerkschaftskartell Neumünster 50.—, Gewerkschaftskartell Burg 20.—, Gewerkschaftskartell Sangerhausen 4.—, Gewerkschaftskartell Barel Odbbg. 6.—, Gewerkschaftskartell Pörsing 10.—, Gewerkschaftskartell Oederan 10.—, Gewerkschaftskartell München 25.—, Gewerkschaftskartell Einbeck 10.—, Gewerkschaftskartell Schmölln 20.—, Tabakarbeiter Gera 5.—, Gewerkschaftskartell Sommerfeld 5.—, Organisierte Arbeiter der Firma Erilwell - Selesfeld 7.—, Gewerkschaftskartell Pörsing 5.—, Gewerkschaftskartell Delmenhorst 10.—, Gewerkschaftskartell Bitterfeld 5.—, Gewerkschaftskartell Osabrück 10.—, Gewerkschaftskartell Eberstadt b. D. 5.—, Gewerkschaftskartell Rathenow 10.—, Gewerkschaftskartell Trebbin 10.—, Tabakarbeiter u. Arbeiterinnen Ertzeien b. Dresden 3.05.—, Gewerkschaftskartell Döbeln 20.—, Weisgeber 1.50.—, Maurer 5.—, Gewerkschaftskartell Apolda 6.—, Zahlstelle der Sattler Magdeburgs 20.—, Schmiede Wiesbaden 1.60.—, Gewerkschaftskartell Seibingsfeld 10.—, Gewerkschaftskartell Celle 10.—, Tabakarbeiter Altena d. Holbe 3.—, Gewerkschaftskartell Franzenberg 5.—, Gewerkschaftskartell Offenburg 10.—, Gewerkschaftskartell Neuzen 10.—, Gewerkschaftskartell Greiz 10.—, Gewerkschaftskartell Wittweida 10.—, Gewerkschaftskartell Gemeln 5.—, Gewerkschaftskartell Salungen 10.—, Tabakarbeiter Perleberg 3.60.—, Gewerkschaftskartell Greiz im Engelgarten Lindau 10.—, Durch Ernst Bornhöfs Bismarck 35.35.—, Gewerkschaftskartell Osterode 24.40.—, Durch Rudolf Böhm Finsterwalde 30.—, Gewerkschaftskartell Amberg 10.—, Organisierte Müller und Schneider Döbeln je 2.— = 4.—, Gewerkschaftskartell Gera 20.—, Gewerkschaftskartell Weiswasser 25.20.—, Gewerkschaftskartell Gannau 10.—, Gewerkschaftskartell Heidenheim 18.70.—, Gewerkschaftskartell Kirchheim 10.—, Gewerkschaftskartell Dornmund 30.—, Gewerkschaftskartell Fürtz 25.—, Gewerkschaftskartell Köhne 10.—, Karl Schmidt-Brate Odbbg. 5.—, Hans Edel Kassel 15.—, Gewerkschaftskartell Hirschberg 10.—, Gewerkschaftskartell Ansbach 5.—, Gewerkschaftskartell Riesa 12.—, Gewerkschaftskartell Hildesheim 25.—, Gewerkschaftskartell Darmstadt 33.30.—, Gewerkschaftskartell Kiel 20.—, Gewerkschaftskartell Fürtzenwalde 15.—, Gewerkschaftskartell Goslar 24.75.—, Gewerkschaftskartell Föhrenleben 20.—, Metallarbeiter Föhrenleben 10.—, Gewerkschaftskartell Sippstadt 13.—, Gewerkschaftskartell Anklam 20.—, Gewerkschaftskartell Forst 5.—, Gewerkschaftskartell Döhrns 26.—, Gewerkschaftskartell Döhrns 15.—, 2. Kampfer Oberwalde 1 Ritz Gärten und 4.60.—, Gewerkschaftskartell Magdeburg durch Weins 37.70.—, Arbeiter-Gelehrtenverein Eudenberg durch Weins 37.70.—, Arbeiter-Gelehrtenverein Eudenberg durch Weins 37.70.—

Osterrath... Am 8. November drang er in die...
 Stillschleitsverbrechen. Der Arbeiter Hermann Ahrens aus Neuenleben hat in sieben Fällen mit Personen unter 14 Jahren uneheliche Handlungen vorgenommen. Das öffentlich verkündete Urteil lautet auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. —
 Versucht Diebstahl. Der Schuhmacher Max Weller aus Potsdam, welcher schon viel vorbestraft ist, versuchte am 21. November einem Landwirt in Bernigerode ein Fackel zu stehlen. Hierfür erhielt er 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Von der Anklage des Landstreichens wird der Angeklagte freigesprochen. —

Verein-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 6 Pf. Bei Aufhebung von Monatspreisen für diesen Teil muss stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Unerfüllt erfolgt keine Aufnahme.

Burg. Zentralverband deutscher Schuhmacher. Am Sonntag den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal eine wichtige Versammlung statt, wozu die Kollegen dringend eingeladen sind. — 323

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17.00—22.00. Kartoffeln (weiße) 26.00—38.00. Binsen 25.00—42.00. Speiseöfen 7.00—8.00. Nischstroh 4.00—4.50. Krummstroh 3.00 bis 3.50. Heu 8.00—9.50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1.08—1.10, von der Keule 1.40—1.60. Bauch-

Stettin 1.20—1.30, Schweinefleisch 1.20—1.10, Kalbfleisch 1.30 bis 1.40, Hammelfleisch 1.20—1.40. (West (gestrichelt) 1.40—1.50. Eier für 2 40—2.40. Mehl für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 4.40—5.20. —

Wasserstände.
 + bedeutet über — unter Null

Aukrust und Saale.		Milde.	
31. Dez.	+ 1.15	1. Jan.	+ 1.10
31. Dez.	+ 0.22	1. Jan.	+ 0.82
31. Dez.	+ 1.56	1. Jan.	+ 1.72
31. Dez.	+ 1.38	1. Jan.	+ 1.36
31. Dez.	+ 0.96	1. Jan.	+ 0.92
31. Dez.	+ 1.42	1. Jan.	+ 1.54
31. Dez.	+ 0.28	1. Jan.	+ 0.60
Milde.			
31. Dez.	+ 0.02	1. Jan.	+ 0.20
Elbe			
30. Dez.	0.00	31. Dez.	—
30. Dez.	+ 0.01	31. Dez.	—
30. Dez.	+ 0.58	31. Dez.	—
30. Dez.	+ 0.42	31. Dez.	—
31. Dez.	+ 0.24	1. Jan.	+ 0.18
31. Dez.	+ 1.48	1. Jan.	+ 1.58
31. Dez.	+ 0.45	1. Jan.	+ 0.46
31. Dez.	+ 1.32	1. Jan.	—
31. Dez.	+ 0.77	1. Jan.	+ 0.68
31. Dez.	+ 1.04	1. Jan.	+ 1.04
31. Dez.	+ 0.79	1. Jan.	—
31. Dez.	+ 0.94	2. Jan.	+ 0.90
31. Dez.	+ 1.85	1. Jan.	+ 1.58
31. Dez.	+ 1.29	1. Jan.	—
31. Dez.	+ 0.83	1. Jan.	—
31. Dez.	+ 1.04	1. Jan.	—

Grosser Inventur-Verkauf!

Von **Dienstag den 3. ds. Mts.** ab kommen nachstehende Sachen, solange der Vorrat reicht, zu den enorm billigen Preisen zum Verkauf.

- Ein Posten Plüsch- u. Astrachan-Knaben-Wintermähen derb gefüttert, jetzt Stück **20 Pf.**
- Ein Posten wollene Kinder-Polls zum Aussuchen **5 Pf.**
- Ein Posten warm gefütterte Mädchen-Kapotten Farben sort. **20 Pf.**
- Ein Posten Kallarmähen **23 Pf.**
- Posten wun. wun. Damen-Strümpfe diamantschwarz, jetzt Paar **40 Pf.**
- Ein Posten Schlafdecken extra schwere Qual., „Marke Tiger“ jetzt Stück **1.40**
- Ein Posten Plüsch-Bettvorleger zum Aussuchen **48 Pf.**
- Ein Posten Filztuch-Mädchenhauben frische Sachen **38 Pf.**
- Ein Posten Kinder-Kittelschürzen rosa, blau, 45 cm lang **23 Pf.**
- Ein Posten Schulterkragen für Damen Astrachan und Krimmer Wert bis **3.75** **75 Pf.**
- ca. 1500 Meter gebleicht Körperbarchent früher 45 jetzt Mtr. **36 Pf.**
- ca. 1800 Meter gestreift Hemdenbarchent früher 38 jetzt Mtr. **25 Pf.**
- Ein Posten Kleider-Velours nur neue Muster jetzt Mtr. **29 Pf.**
- Ein Posten Handtuchzeuge glatt und gestreift jetzt Mtr. **23 Pf.**
- Ein Posten Zwirn-Kleiderstoffe Wert bis 75 Pf. jetzt Mtr. **38 Pf.**
- Ein Posten Herren-Regenschirme zum Aussuchen jetzt Stück **83 Pf.**
- Ein Posten waschbarer Tischdecken mit Franzen **1.38**
- Ein Posten imit. Flanel sonstiger Preis **38 Pf.**
- Ca. 1500 Meter Hemden-„Creas“ sonst **50 Pf.** **25 Pf.**
- Ca. 1000 Meter Hemdentuch sonst **42 Pf.** **38 Pf.**
- Sämtlich Normal-Unterzeuge, Jagdwesten, Walkjacken, Handschuhe jährlich Damen-Westen, Damen- u. Herren-Hosen usw. im Preise bedeut. herabgesetzt.

D. Lichtenstein
 Jakobstrasse 34.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.
 Sitzung vom 31. Dezember 1904

Stillschleitsverbrechen. Hinter verschlossenen Türen wird gegen den Kaufmann Friedrich Hammer aus Klein-Döhrnsleben verhandelt, welcher mit Kindern unter vierzehn Jahren uneheliche Handlungen vorgenommen und in dreizehn Fällen weibliche Personen unehelich beledigt hatte. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis. —

Fahrlässige Körperverletzung. Auf der Herdränge zwischen Harsleben und Begeleben wurde am 13. Mai d. J. eine Frau durch ein Automobil umgefahren und erlitt einen Schenkelbruch. Die Schuld hat sich der Schloffer Karl Jäger aus Bannier, welcher Führer des Kraftwagens war, zu veranmernden. Die Beweisaufnahme ergab nicht die Schuld des Angeklagten, weshalb er freigesprochen wurde. —

Diebstahl. Der schon vorbestrafte Knacht Wilhelm Danzig genann Zwargler aus Harsleben, welcher im Oktober und November d. J. in Begeleben, Geranau, Miesleben, Stappelburg, Rauengelesleben, Harsleben, Harsleben, Heimbürg, Schwandorf, Schöningen und Harsleben zwölf Diebstähle in Wirtschaften ausgeführt hat, erhält 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. —

Blutschande. Der vorbestrafte Former Gustav Dittschel aus Thale wird wegen Blutschande zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Während der Verhandlung war die Dessenfähigkeit ausgeschlossen. —

Diebstahl. Am 22. Oktober wurden auf der Zuckerkabell im Ostermied in vier Häusern Kleidungsstücke geklaut, welche Besondere dem Arbeiter Wilhelm Köppler aus Bepel zur Last gelegt werden. Der Angeklagte wird zu 6 Monaten Gefängnis und zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Diebstahl. Fünfzehn fälschen Namens, Betreten eines fremden Grundstücks und ungesetzliche Urkundenfälschung. Diese Straftaten werden dem vorbestrafen Arbeiter Adam Plois aus Jistau im